

Uthwerdum, Gemeinde Südbrookmerland, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Der Ort befindet sich westlich neben Georgsheil, genau in dem Dreieck welches die B 72, von Aurich nach Norden, in Georgsheil bildet. Das Höhenniveau beträgt 0,3 m bis 1,2 m über NN. Der Boden besteht ausschließlich aus Talsand, unterlagert von Plaggenesch, Gley sowie Gley-Podsol.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Uthwerdum wurde erstmals 1476 als *to Uthwerdum* erwähnt. Später findet man Verzeichnungen als *Uthwehrum* (Ende 17. Jhd.) und *Uthwerdum* (1871).

Der Name ist als altfriesische Dativ-Plural-Form *ut-werum* zu deuten, d.h. (*bei den*) *äußersten* (*entfernten*) *Wehren*. Andere Quellen glauben, dass der Name als altfriesische Dativ-Plural-Form von *werf* 'Erhöhung, Wohnstätte', mit Ausfall des *f* (oder *v*) zu deuten ist, obwohl diese Lautentwicklung gebietsuntypisch ist.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

1623 hatte der Ort während des Dreißigjährigen Krieges schwer unter den marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld zu leiden. 1625 wurden 4 zerstörte Häuser gezählt.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 803 Einwohner verzeichnet, von denen 164 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 20,4 % entspricht. 1950 registrierte man 850 Einwohner und die Zahl der Flüchtlinge lag bei 165. Die Quote sank somit leicht auf 19,4 %.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Uthwerdum umfasst 9,89 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 214; 1848: 230; 1871: 232; 1885: 244; 1905: 268; 1925: 445; 1933: 460; 1939: 547; 1946: 793; 1950: 850; 1961: 790

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Abelitz, das 1735 als Ablitz seine erste Erwähnung fand, verzeichnete man 1824 als Abelitz oder Schlotjer Tief. Die Siedlung ist nach dem nordwestlich davon fließenden gleichnamigen Tief benannt und trägt somit einen Gewässernamen, der sich wahrscheinlich tautologisch aus dem urgermanischem *apa-* für 'Gewässer' und dem friesischen Appellativ *Letzte* für 'Fließwasser' zusammensetzt.

Georgsheil entstand in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts, in dem am Schnittpunkt der neuen Landstraßen Aurich/Norden/Emden zwei Gasthöfe erbaut wurden. Bereits am 21.09.1844 erhielt die Siedlung den Namen Georgsheil, für den König Georg V. Pate stand. Der etwas außergewöhnliche Zusatz 'Heil' sollte wohl die guten Wünsche und die Ergebenheit der Untertanen des Königs zum Ausdruck bringen.

Klein- und Groß-Burhafe wurden 1475, mit *Burhoff*, als Kirchort aufgeführt und waren um 1500 dem Kloster Ihlow zugehörig. Seit 1735 werden die Orte in der heutigen Schreibweise, getrennt, verzeichnet. Burhafe bedeutet 'Kirche einer Bauerschaft'.

Victorburer Marsch ist das zu Victorbur gehörende Marschgebiet, welches 1616 erstmals als Marsca Erwähnung fand. Später verzeichnete man es als Vitterbauhr Marsch (1645), Victorburer marsch (1719) und schließlich als Victorburer oder Uthwerdumer Marsch (1871).

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. **Schulische Entwicklung**
- b. **Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. **Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. **Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 38, 1848: 39 (bewohnte Häuser) und 1867: 50. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 214, über 234, auf 268. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,36 Bewohner, 1,6 Pferde, 5,88 Rindtiere und 1,24 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank stetig von 32 (1949), über 30 (1960), auf 27 (1971) ab. Dagegen erhöhte sich die Summe der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten kontinuierlich von 39 (1950), über 42 (1961), auf 44 (1970). Dabei waren Handwerksbetriebe 1950 mit 38,5 % und 1961 fast unverändert mit 38 % beteiligt. Die Quote der Berufspendler nahm fortwährend von 13 % (1950), über 46 % (1961), auf fast 63 % (1970) zu.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Uthwerdum jeweils einen Bäcker, Mühlenzimmermeister, Müller und Schuhmacher, sowie 3 Gastwirte aus. 1926 waren hier jeweils ein Bäcker, Bahnhofswirt, Maschinist, Maurer, Müller, Schiffsführer, Tischler und Techniker, jeweils 2 Gastwirte, Maler (davon einer auch Glaser), Schneider und Zimmermänner, sowie 5 Kaufleute und 21 Arbeiter registriert.

Genossenschaften:

- Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:
- Elt Uthwerdum, Georgsheil, gegründet am 08.02.1923, aufgelöst am 07.10.1933
 - Pferdezuchtgenossenschaft Uthwerdum, gegründet am 27.03.1930, aufgelöst am 05.12.1934

Boden- und Wasserverbände:

KE

Gemeinheitsteilung:

Uthwerdum Wiesengrundstück Teilung Rep. 20, Nr. 498 1900 1901

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

In der Weimarer Republik sahen die Uthwerdumer eher in den nationalen Parteien ihre politische Heimat als in der SPD, obwohl diese mit 36,1% 1919 und bis 1932, durchgehend über 20%, sehr viel Wählerzuspruch erhielt.

Die NSDAP die bereits 1924 knapp 10% der Stimmen erhielt, vereinte 1932 fast sämtliche nationalen Stimmen auf sich und gewann diese Wahl mit 60,3% der Wählerstimmen.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde in Uthwerdum vorwiegend SPD gewählt, die ihr Ergebnis von 24,6% (1949) auf 58,2% (1972) verbessern konnte. Die CDU konnte sich dementsprechend von 11,5% auf 33,1% in der Wählergunst verbessern.

Mittlerweile hat sich Uthwerdum zu einer Hochburg der SPD entwickelt, die bei der Bundestagswahl 2005 64,1% der Wählerstimmen erhielt, während die CDU bei 20,1% stagniert.

10. Gesundheit und Soziales

Uthwerdum war laut Verzeichnis vom 13. Juli 1870 dem Armenverband Victorbur und dem Kirchspiel Victorbur angegliedert.

Vereine: KE

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Aurich: Genossenschaftsregister, Nr./S.: 26, 136

Literatur:

Drees, Heinrich, Das uralte Geestdorf Uthwerdum, Unser Ostfriesland, 1951, S. 13

Korte, Wilhelm, Die Mühlen zu Upgant und Uthwerdum, In: Heim und Herd (1956) 1

Meyer, Theo, Von deren Colonisten Lande: Aus der Geschichte des Südbrookmerlandes, Oldenburg: Isensee, 1998, S. 123, ISBN 3-89598-517-1

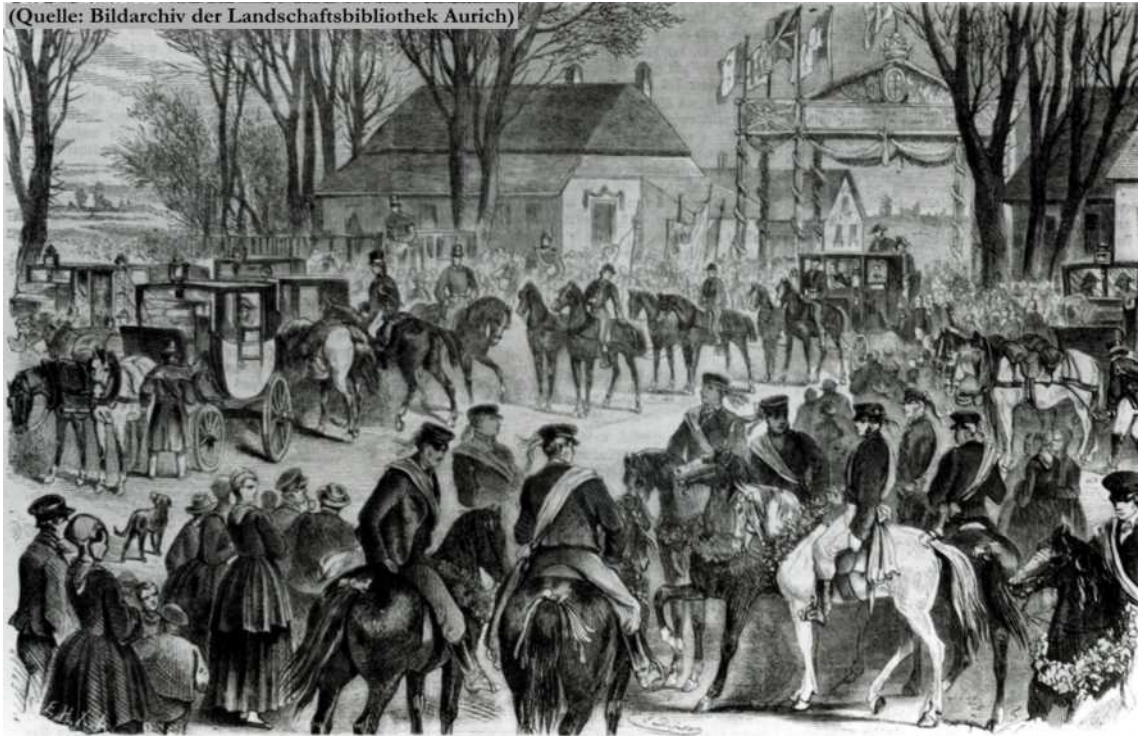
Remmers, Arend, S. 17, 78, 83, 124, 227, 229

Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986

Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel: Uthwerdum, Upstalsboom, 1986, S. 10

Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich: [Zeitungsausschnittsammlung], Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Ein schlesische Oberförster. Hinpannen auf einer Weidbahn. Originalzeichnung von H. H. Zöfel. (D. 175.)

Georgsheil, 1865



um 1900



um 1910



um 1910



Digitales Orthophoto (DOP) | Bildflugdatum: 09/2003 | Maßstab: 1 : 4000 | Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landwirtschaft und Liegenschaften | GLL Aurich | Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.



Georgsheil

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landwirtschaft und Liegenschaften (GLL Aurich)